Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 20

Artikel: Beytrag zur Geschichte der Menschheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819936

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aladin

In einem dunkeln Busche kniete
Abdallahs Jünger Aladin,
Und bath den Urquell aller Güte
Um Reichthum. Sohn, wo denkst du hin?
Rief hier sein Meister, der ihn hörte.
Ist dies die Weisheit, welche dich
Der Diener des Propheten lehrte?
Gott weiß, sprach jener, daß für mich
Mein Herz die Schätze nicht begehrte;
Ich wollte sie den Armen weihn,
Es ist so schön ihr Trost zu seyn.
Ja wohl, doch dazu braucht man eben
Kein Gold, nur Willen und Verstand:
Mein Sohn, auch eine leere Hand
Kann, rief Abdallah, vieles geben!

Beytrag zur Geschichte der Menschheit.

Seliz, ein Mann, dessen Rechtschaffenheit bekannt war, hatte das Unglück in fremde Processe verwickelt zu werden, die ihn unschuldiger Weise um Haab und Gut brachten; ja sein Verlurst überstieg noch sein Vermögen, und er sollte noch viele tausend mehr bezahlen, als er hatte. Er reiset nach der Stadt, und sucht Hilfe bey Freunden und Verwandten; überall taube Ohren. Schon fängt er an zu verzweifeln. Er hört, Nerold hat übriges Geld. Aber er kennt ihn nicht, und ist von ihm nicht gekannt; wie wird ihm ein Fremder mehr trauen als seine Freunde? — Doch die Noth überwindet; er wagt es. Er erzählt ihm getreu und aufrichtig seine traurigen Schicksale,

und ohne eben Hilfe zu begehren, läßt er die Umstände sprechen. Nerold fühlt — was so wenig ihm nachfühlen werden. Hier ist, soviel Sie brauchen; machen Sie mir Ihr Billet. Seliz erstaunt — gerührt — findet kaum Worte um seine Erkenntlichkeit auszudrücken — Eine wohleingerichtete Oekonomie setzt ihn nach einiger Zeit in den Stand, die Schuld samt Interessen abzutragen. Er eilt zu seinem Wohlthäter. Hier ist, was ich Ihnen geben kann; aber Ihr edles Betragen kann ich Ihnen niemals vergelten. — Ich nehme dvs Kapital, ich bin es meinen Kindern schuldig; die Zinse gebe ich den Ihrigen. Ich danke dem Himmel, der mich in den Stand gesetzt hat, einem so rechtschaffenen Mann zu helfen. Ich fodere von Ihnen Ihre Freundschaft; seyen Sie von der meinigen auf ewig versichert. — Dies ist keine Fabel O! dürfte ich den Namen des verehrungswürdigen Sterblichen hieher setzen, der die Menschheit durch eine solche Handlung getröstet hat! Es lebe Nerold! Seine spätesten Nachkommen mögen noch den Segen dieser edeln, großmüthigen Handlung einärndten!

Auflösung des lezten Räthsels.

Die Handschuhe und die Strümpfe.

Neues Räthsel.

Wenn frey ich einer Dame sage,
Sie sey nicht fein, sie sey nicht schön,
Dann hab ich mich wohl vorzusehn,
Daß sie mich nicht in Stücke schlage.
Nur der, der kriecht, und schmeicheln kann,
Ist Damen ein willkommener Mann.